

Calwer Wochenblatt

№ 124.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Geschmungsktage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Begleitorte; außer Begleit 15 Pfg.

Sonntag, den 7. August 1904.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, 3 Mt. 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Belegg. f. d. Ort- u. Nachbortbelegte 1 Mt., f. d. sonst. Bezugs 3 Mt. 1.10, Beleggeld 30 Pfg.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen für Fleischbeschauer.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern zu Ravensburg, Heilbronn und Stuttgart demnächst vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der Beginn des Kurzes ist

für Ravensburg auf 22. August,
Heilbronn " 25. "
Stuttgart " 29. "

in Aussicht genommen.

Die Gesuche um Zulassung sind alsbald an Oberamtsarzt Dentler in Ravensburg bezw. Stadtkirchhof in Heilbronn und Stadtdirektions- und I. Stadtkirchhof in Stuttgart einzureichen. Bemerkung wird, daß zu der im Anschluß an die Ausbildungskurse stattfindenden Prüfung nach den Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer (Bundesratsbestimmungen B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber zugelassen werden, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
- 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind,

und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Stuttgart, den 1. August 1904.

Re s i e.

Tagesneuigkeiten.

r. Gchingen, 5. Aug. Heute mittag zwischen 1 und 2 Uhr ging über unsere Markung ein Gewitter mit Hagel nieder, dessen Körner die Größe von Taubeneiern erreichten. Trotzdem Windstille herrschte, ist der Schaden am Obst, am Getreide und an den Hopfen bedeutend. Versicherte Geschädigte meldeten bei ihrer Gesellschaft einen Schaden von 50% an. Glücklicherweise ist der größte Teil des Getreides eingekernt.

J. Deckenpfronn, 5. Aug. Die Dinkel- und Gerstenernte ist vollendet und hat einen reichen Ertrag an schweren Körnern und schönem Stroh gebracht. Während am Anfang dieser Woche die umliegenden Markungen (Sulz, Oberjesingen, Kuppingen, Dachtel) noch mehr oder weniger von Hagelschlag heimgesucht worden sind, blieb unsere Markung ganz davon verschont. Schon wird der schönstehende Frühhaber geschnitten, und auch die Dehmernte hat begonnen, die zwar einen etwas geringen, aber immer noch reichlichen Ertrag verspricht, als man eine Zeitlang zu hoffen gewagt hatte. Für das Obst und die Hackfrüchte brachten die letzten Gewitter den sehr notwendigen Regen, so daß auch in dieser Beziehung ein befriedigender Ertrag zu erhoffen ist. In froher, dankbarer Stimmung geht drum auch der Landmann an seine mühevolle Arbeit trotz der herrschenden drückenden Hitze.

Baihingen, 3. Aug. Der Reisende Carl Engelhardt aus Calw wollte gestern vormittag auf den Bahnhof gehen. Gerade als der schwer beladene Wagen des Hermann Rehfus vorüberfuhr, muß der Reisende plötzlich von einer Ohnmacht überfallen worden sein, denn er fiel vom Trottoir herunter unter denselben. Vom hintern Rade kurze Zeit geschleift, trug er schwere innere Verletzungen davon. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Fuhrmann ist selbstverständlich außer aller Schuld. (Einzote.)

Krummenacker, 5. Aug. Bei einem heute nachmittag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Accisers Claus. Das ganze Gebäude wurde eingäschert. Ein alter Mann, sowie das Vieh konnten nur mit knapper Not gerettet werden. Sämtliche Fahrnis ist mitverbrannt.

Großfeuer in Isfeld.

Eine Schreckensstunde jagt die andere; Nachrichten, die man fast für unglücklich hält, werden durch die folgenden noch überboten. Ein Brand, wie er seit Menschengedenken in Württemberg nicht mehr vorgekommen ist, hat das Pfarrdorf Isfeld heimgesucht. Isfeld hat nach den neuesten Zählungen 1984 Einwohner, die als fleißig und arbeitsam bekannt sind und deren Hauptnahrungszweig der Fruchtbau ist. Es ist eine evangelische Pfarrgemeinde mit Marktgerichtsbarkeit, liegt in einem der gesegneten Teile des württemb. Unterlandes, wo einer von den besten württembergischen Weinen wächst, zwischen sanft ansteigenden Hügeln, inmitten fruchtbarer Felder, deren Ertrag größtenteils schon eingekernt war und die Scheunen bis oben auf füllte. Die letzten Erntewagen sollten in diesen Tagen noch eingebracht werden. Der Ort selbst, der in der Geschichte schon 1102 genannt wird und im dreißigjährigen Krieg von einem ähnlichen Brandunglück heimgesucht wurde, dem 196 Gebäude zum Opfer fielen und wobei 144 Bürger zu Grunde gingen, liegt 240 m über dem Meere und gehört nach der politischen Einteilung zum Oberamt Besigheim, von welchem letzterem Oberamtsstädtchen er ca. 12 km in nordöstlicher Richtung entfernt liegt. Isfeld ist Bahnstation und liegt an der Linie Marbach-Heilbronn Südbhf. Der Ausbruch des Feuers erfolgte gestern kurz nach 2 Uhr nachmittags; die einen sagen, im Gasthaus zum Hirsch, die andern: in der Nähe desselben. Bei der herrschenden Hitze und Trockenheit griff das Feuer rasend schnell um sich und sprang von Haus zu Haus. Die Entstehungursache des Feuers wird auf zündelnde Kinder zurückgeführt. Nach der einen, unwahrscheinlichen Schilderung sollen es zwei Kinder eines Seifensieders gewesen sein, die in den Flammen selbst umgekommen seien; andere sagen, ein junges Mädchen habe mit einem Spirituslocher unvorsichtig hantiert und das Feuer verschuldet. Wieder eine andere Angabe geht dahin, daß das Feuer in der Scheuer des Hirschwirts entstanden sei, wo Kinder mit Fündhölzchen spielten. Die wahrscheinlichste Version endlich scheint die zu sein, daß ein 7jähriger Knabe mit einem Spirituslocher in einer Kammer sich Äpfel braten wollte,

und daß durch das Umfallen des Spirituslochers das in der Kammer befindliche Stroh Feuer fing. Der Umfang des Feuers war ein ganz enormer. In kurzer Zeit stand, trotzdem sofortige Hilfe zur Stelle war, der enggebaute Ortsteil an der linken und rechten Seite der alten Heilbronner Straße in Flammen. Die durch die große Hitze der letzten Wochen ausgetrockneten Häuser boten dem Feuer reichliche Nahrung, und insbesondere die voll gefüllten Scheunen fielen der verzehrenden Flamme zum Opfer. Die brennenden, hochaufliegenden Getreidevorräte trugen hauptsächlich zu der rasend schnellen Verbreitung des Feuers bei. So sprang das Feuer von einem Haus aufs andere über; bald waren es 28 (so lautete die erste telegraphische Meldung), bald 50, bald 100, bald 150 Häuser, die von den Flammen ergriffen und verzehrt sein sollten. Die Wirklichkeit hat aber alle diese fast unglücklich klingenden Zahlen noch weit übertroffen: Von 560 Haupt- und Nebengebäuden sind 310 abgebrannt; von den ca. 300 Hauptgebäuden sind 200 in Schutt und Asche verwandelt; 2/3 des Orts sind vernichtet; es stehen nur noch verhältnismäßig wenige Häuser am Eingang und Ende des Dorfes, während die Mitte völlig ausgebrannt ist. Der Brandherd hatte eine Ausdehnung von etwa 600 m in der Länge und 500 m in der Breite. Die alte romanisch erbaute und mit späteren gotischen Zutaten versehene ev. Kirche zum Bartholomäus, von deren Turm die Glocke Sturm läutete, war bald selbst vom Feuer ergriffen und stürzte gegen 5 Uhr unter Donnergetöse ein. Vom gleichen Schicksal wurden das Rathaus, das Pfarrhaus und eines der beiden Schulhäuser betroffen. Das stattliche Gasthaus zum Hirsch, das Anwesen des Kaufmanns Reppler, die Lehrerwohnung, die Kleinkinderschule, 3 Kaufläden, 5 Metzgereien, 10 Wirtschaften und viele andere Geschäfts- und Privathäuser gingen in den Flammen zu Grunde. Das Haus des in Urlaub abwesenden Schultheißen Theurer, der schöne Gasthof zur Krone, und alle die unzähligen, eng und winkelig aneinandergestellten Häuser und Hänslein bildeten ein gewaltiges Feuermeer, von dem mächtige Rauchwolken aufstiegen, untermischt mit den erplofsartig aufsteigenden brennenden Heu- und Fruchtvorräten. Sogar der Friedhof wurde von dem wütenden Element nicht verschont; bald hatten die hölzernen Kreuze Feuer gefangen und brannten über den Gräbern nieder. Eine Unmenge wertvoller Altien aus dem Pfarr- und Rathaus ist mitverbrannt oder durch Wasser bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Nach Westen zu ist der Brandplatz durch die alte Heilbronner Straße abgegrenzt; nach Norden hin bildet der Kirchhof und der Pfarrgarten die Grenze, und um 9 Uhr abends war es gelungen, auch nach Osten und Süden hin dem Feuerherd eine Grenze zu setzen. Die erste Hilfe brachte die Isfelder freiwillige Feuerwehr selbst, die sehr rasch an Ort und Stelle war. Doch als die Flammen, von einem kräftigen Ostwind angefaßt, von Haus zu Haus nach allen Seiten übersprangen, da erkannten die meist rasch vom Felde heimgekehrten Einwohner zu ihrem Schrecken bald, daß sie allein dem Feuer machtlos gegenüberstanden. So wurde denn die Hilfe der Nachbarschaft in Anspruch genommen,

und es ist ein schönes Zeugnis für die werktätige Nächstenliebe, die hier von allen Seiten betätigt wurde. Von allen in näherer und weiterer Entfernung umliegenden Orten, von Besigheim, Heilbronn, Abstadt, Weilstein, Flein, Großbottwar, Lauffen, Dittmarsheim, Neckarwestheim, Talheim, Heinenrieth, Auenstein, Gruppenbach, Kleinbottwar, Oberstenfeld und vielen anderen Orten kamen die Feuerwehren nach und nach herbei und suchten des entseßlichen Elementes Herr zu werden. Ein Haus um das andere wurde dem Feuer freitig gemacht; aber auch ein Haus um das andere mußte dem verheerenden Flammen preisgegeben werden, so daß sich die Tätigkeit der Löschmannschaften schließlich auf eine Umgrenzung des Brandplatzes beschränken mußte. Die oberste Leitung der Löscharbeiten lag in den Händen des bald in Isfeld erschienenen Oberamtmanns Zimmermann von Besigheim, der durch den ebenfalls rasch herbeigeekelten Stadtschultheißen Dr. Göbel-Heilbronn tatkräftig unterstützt wurde. Heilbronn schickte seine ganze verfügbare Feuerwehr und sein Sanitätskorps. Gleichzeitig war auch Militär requiriert worden, das in zwei Abteilungen abrückte und in einer Stärke von 300 Mann unter der Leitung des derzeitigen Regimentskommandeurs Oberst v. Saible die Löscharbeiten ganz bedeutend förderte. Die Wirkungen des Brandes lassen sich noch gar nicht absehen. Die Gemeinde bietet ein Bild des Jammers und des Elends. Hunderte von Menschen sind obdachlos, bestlos geworden; was an Hausrat sich in der Eile noch zusammenraffen ließ, liegt wirr auf den Feldern durcheinander, wo auch die weinenden Einwohner die Nacht zugebracht haben. Der Schaden an Gebäuden und Mobiliar wird jetzt schon auf 1 Million Mark geschätzt. Viel Vieh ist mitverbrannt; das gerettete Vieh befindet sich auf den Feldern. Das Brüllen des Viehs war entseßlich. Viele Tiere wurden in Ställe und Scheunen getrieben, die bald auch vom Feuer ergriffen wurden, und verbrannten dort, da man sie nicht mehr herausbrachte.

Die Abgebrannten sitzen auf freiem Felde rings um das Dorf herum, bei ihren geretteten geringen Habseligkeiten. Die meisten mußten sich mit dem notwendigsten begnügen, einem Bett, einigen Stühlen. Der Jammer der Unglücklichen ist entseßlich; sie wissen nicht, was in Zukunft werden soll. Die Kinder wurden nach Heilbronn verbracht und ihnen dort eine Unterkunft bereitet. Das Bild des abgebrannten Dorfes bei der Nacht war schauerlich. Ueber dem ganzen Tale lagerte eine Blutwolke, und mächtige Feuergeraden schossen in die Höhe. Die Löscharbeiten dauerten bis spät in die Nacht hinein. Dazu kam bald Wassermangel. Die wenigen Brunnen waren bald leer, so daß das Wasser mit Kübeln zu den Spritzen getragen werden mußte. Die Heil-

bronner Dampffeuerspritze, die vier Stahlrohre speiste, wurde bald defekt und mußte außer Dienst gestellt werden. Zuletzt verwendete man sogar Galle zum Löschen.

Es ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, wie viele Menschenleben zu beklagen sind. Ein Mann hat dadurch sein Leben verloren, daß er, obwohl man ihm dringend abriet, nochmals in sein brennendes Haus zurückkehrte, um sein im Keller verborgenes Geld herauszuholen. Man hat ihn nicht wieder gesehen. Am Abend und die ganze Nacht hindurch wurden mehrere Kinder vermißt. Sie scheinen aber alle beigebracht zu sein bis auf eines, das wohl in den Flammen umgekommen ist. In dem Chaos ließen sich mehrere Feststellungen noch nicht machen. Verletzungen sind zahlreich zu verzeichnen. Insbesondere haben sich verschiedene Personen bei den Löscharbeiten zum Teil schwere Brandwunden an den Händen zugezogen. Auch durch herabfallende Steine, Holzstücke, Ziegel usw. wurden zahlreiche Personen, auch Feuerwehrlente, verletzt. Die Heilbronner Sanitätsmannschaft nahm sich der Verletzten an. Die Gemeindegasse und verschiedene andere wertvolle Akten, so das Grundbuch, Pfandbuch und Standesamtsregister, sind dank dem tatkräftigen Eingreifen des Gemeindepflegers Stroh und des Stadtschultheißen Hummel von Weilstein gerettet. Hunderte von Neugierigen umlagern die Unglücksstätte. In Wagen, zu Rad und zu Fuß sind sie hier angekommen. Gestern Abend schon brachte ein Extrazug aus Heilbronn, der zugleich das Militär an Ort und Stelle führte, Scharen von Neugierigen. Rasche Hilfe wird in erster Linie Sache des Staates sein; aber auch private Wohlthätigkeit findet ein überaus reiches Feld der Betätigung. Nicht nur ausgiebige, sondern insbesondere schnelle Hilfe tut dringend not. Bei der Größe des Unglücks braucht wohl nicht besonders an den Wohlthätigkeitsinn der württembergischen Bevölkerung appelliert zu werden. Allenhalben im Lande sind schon Sammelstellen errichtet. Brot und sonstige Nahrungsmittel werden zunächst von Heilbronn geliefert. Doch möge man bedenken, daß die Abgebrannten vielfach von allem, auch vom Notwendigsten, entblößt sind. So ist jede Hilfe am Platz, wenn sie nur schnell kommt. Stadtschultheiß Dr. Göbel in Heilbronn erläßt heute bereits einen Aufruf für die Abgebrannten. Es soll ein Hilfskomitee gebildet werden. Auch die Expeditionen der größeren württembergischen Zeitungen haben bereits Sammlungen eingeleitet. Durch Versicherung gedeckt ist der größte Teil des an Gebäuden und Mobiliar verursachten Schadens. Hierbei ist hauptsächlich — mit etwa 2/3 des gesamten Mobiliar-schadens — betroffen die Württembergische Privatfeuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart. Diese Versicherung hat aber so ausreichende Reser-

ven, daß sie ihren Verpflichtungen zum Schadenersatz voll nachkommen kann, ohne die Dividenden verringern zu müssen. Dagegen ist der größte Teil des Schadens, der durch die Vernichtung der großen Frucht- und Heu- usw. -vorräte entstand, und der Verlust des verbrannten Viehs, insbesondere Geflügels, fast ungedeckt; nur das wenigste hievon war versichert. Die ganze Ernte ist vernichtet. Die telephonische Verbindung mit Isfeld war bald gestört, so daß der Fernverkehr eine Zeit lang von den Nachbarorten aus bewerkstelligt werden mußte. Die Telegraphenverwaltung verdient Dank und Anerkennung, daß sie die unterbrochene Leitung so rasch wieder herstellte, daß der Verkehr mit Isfeld gestern Abend um 8 Uhr wieder aufgenommen werden konnte.

Auch wir sind gerne bereit, Gaben, selbst die kleinsten, für die Abgebrannten anzunehmen, jedoch ohne spätere Namensnennung der Geber.

Redaktion des Wochenblattes.

München, 5. Aug. In der Nähe von Wolfratshausen wurde der Holzhändler Isidor Pauli in einem Walde ermordet aufgefunden. Uhr und Kette, sowie eine Brieftasche mit 3000 M. fehlten. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Berlin, 5. Aug. Die russische Regierung hat, wie die Norddeutsche Reichs-Korrespondenz berichtet, in Berlin die Anfrage gestellt, wie man sich gegenüber einem Ersuchen um die Erlaubnis zur Durchfahrt des russischen Ostseegeschwaders durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gegebenenfalls verhalten würde. Daraufhin sei in freundschaftlicher Weise gebeten worden, von einem solchen Ersuchen abzustehen, da man die Erlaubnis hierorts nicht vereinbart halten würde mit der amtlich erklärten Neutralität des deutschen Reiches in dem gegenwärtigen russisch-japanischen Streitfall.

Salzburg, 5. Aug. Vor der Abreise des Kaisers Franz Josef nach Ischl kam es zu einem Zwischenfall, der anfangs Bestürzung erregte. Ein Mann durchbrach den Skordon, sank vor dem Kaiser auf die Knie und übergab ihm eine Bittschrift, die der Monarch auch annahm. Da der Bittsteller auf einem Fuß lahmer war, trug er einen starken Stock, weshalb man erst andere Absichten vermutete.

Paris, 5. Aug. Von gestern wurden 10 Todesfälle und schwere Erkrankungen infolge Hitzschlages gemeldet.

Antwerpen, 5. Aug. Die Kreuzfahrt des Bladimostol-Geschwaders hat in hiesigen Schiffsversicherungskreisen große Aufregung verursacht. Die Versicherungstare für Schiffe, welche mit Fracht nach Japan gehen, ist bedeutend erhöht worden.

Feuilleton.

Wochenschrift.

Heimchen am fremden Herd.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Ein trübes Lächeln war zunächst ihre Antwort. Auch in ihr schien die Erinnerung eine mächtige gewesen zu sein, während sie ihn, als er sprach, mit den großen dunklen, von schwarzen Wimpern und edel gezeichneten Brauen beschatteten Augen angeschaut. Beiderseits mochten sie schon die Veränderung erkannt haben, welche die Jahre an ihnen gewirkt, denn sprach aus ihren Augen auch noch die Leidenschaft ihrer Jugend, so hatte langes seelisches Leiden in ihr wohl den Nerv gelähmt, während er, dessen Haar schon von so viel Silberfäden durchwirkt, im Familienleben den schneidigen Offizier längst vergessen. Sie sahen einander gegenüber wie zwei, denen bei diesem unerwarteten Wiedersehen das Herz noch voll von damals war, die sich gern gefragt hätten, was beiden nach ihrer gewaltsamen Trennung geschehen, von denen jeder vielleicht einen Vorwurf ja wohl eine Anklage gegen den anderen im Herzen ausleben fühlte; aber sie hatten ja beide abgeschlossen.

„Sie begreifen,“ begann sie, „was ich empfand, als ich dem Leben und mir selbst wieder zurückgegeben, mich einsam in diesem dastehen sah und vernahm, daß Priska unter Ihrem Schutz. Sie begreifen das Dankgefühl, das ich Ihnen widmete, daß es mich hierher zog, um Ihnen dieses auszubräuen. Ich war nicht glücklich, empfand nur Entschädigung dafür in meinen Kinde. Ich bin Ihnen Aufklärung schuldig und muß eine Zeit berühren, obwohl sie mir so schmerzlich war. Von meinem Vater gewaltsam in ein Kloster geführt, lebte ich Monate lang in Verzweiflung. Es gelang mir endlich, zu entfliehen. Ich suchte den Vater auf, um mich ihm zu Füßen zu werfen; niemand wußte mir in der all-

gemeinen politischen Aufregung zu sagen, wo er sei, bis ich endlich erfuhr, er sei durch einen Kommissär aus Warschau verhaftet, verschickt worden, seine Güter seien konfisziert. Ich suchte meinen Bruder und vernahm, er gehöre zu den Opfern der Revolution. So stand ich ratlos allein...“

Sie schöpfte Atem, schwer bewegt durch die Erinnerung an jene Unglückszeit. Der Oberst hatte bei ihren letzten Worten die Stirn geneigt. Sein Herz pochte heftig. Sie wußte also nichts von dem wirklichen Schicksal des Bruders, das ihr allerdings hätte verborgen bleiben können zu jener wilden Epoche. Inzwischen erlöste sie ihn selbst aus seiner peinlichen Stimmung, indem sie, sich aufrichtend, schloß:

„Bei teilnehmenden, aber wenig bemittelten Verwandten fand ich Aufnahme. Mein Dasein war mir gleichgültig geworden. So endlich ohne Reigung verheiratet, richtete mich der Gedanke auf, daß Freunde meines verdammten Vaters beim Kaiser Schritte getan, um die Freigebung der großen Güter zu bewirken. Das erhielt meinen Lebensmut, denn ich war in glänzenden Verhältnissen erzogen. Als aber diese Hoffnung zu Schanden ward, brach derselbe langsam unter Sorgen, Selbstvorwürfen... Sie kennen den Rest, vergessen wir, leben wir nur unseren Kindern, denn auch Sie haben deren, wie mir gesagt wurde.“

Sie erhob sich und reichte ihm die Hand. Er blickte ihr mit Bewunderung in das Antlitz, in dem er las, wie entschieden sie mit der Vergangenheit abgeschlossen. Schwer mußte sie gewesen sein, die eine solche Natur, wie sie ihm aus ihrer Jugend noch im Gedächtnis stand, so hatte beugen können, und das war ihm eine Mahnung, sich ebenbürtig zu zeigen.

Das tat er hoch aufatmend in echt ritterlicher Weise. Er ergriff ihre Hand und führte sie an seine Lippen. In diesem Moment öffnete sich die Tür vom Korridor und Priska trat ahnungslos herein. Die Fremde erkennend, warf sie sich an deren Brust und umschlang sie.

„Mutter, Du bist mir wiedergegeben; o, jetzt bin ich glücklich, namenlos glücklich,“ jauchzte sie.



Unter anderen ist der amerikanische Dampfer „Shammet“ welcher mit 7 1/2 Sh. per 100 Pfund auf 6 Monate versichert war, mit 10 Pfund pro Hundert weiter versichert worden. Der englische Dampfer „St. Hubert“, welcher mit Salpeter von Chile nach Japan unterwegs ist, ist mit 20 Pfund pro Hundert versichert worden. Die Zahl der Schiffe, welche Kontrebände nach Japan bringen sollen, wird auf 3 bis 400 geschätzt.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 5. August. Nachrichten aus Liaoyang zufolge erfolgte der Rückzug der Russen längs der ganzen Front auf ausdrücklichen Befehl Kuropatkins. In Liaoyang wird der erste wirkliche Widerstand entgegengesetzt werden.

Petersburg, 5. Aug. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge hat ein neues Gefecht, welches angeblich für die Russen günstig verlaufen ist, nördlich von Haiischeng stattgefunden.

Petersburg, 5. Aug. Infolge der hier eingetroffenen Hobschichten vom Kriegsschauplatz ist die Stimmung äußerst erregt. In militärischen Kreisen ist man erstaunt über die Dispositionen Kuropatkins und man spricht bereits von einem bevorstehenden Wechsel in der obersten Leitung der mandchurischen Armee.

Petersburg, 5. Aug. Die Verluste der Russen in den Kämpfen bei Haiischeng werden auf 1300 Offiziere und Mannschaften beziffert.

Paris, 5. August. Man ist hier fast allgemein der Ansicht, daß General Kuropatkin einer Schlacht bei Liaoyang nicht mehr ausweichen kann, da er die dort angehäuften Truppenmassen und Vorräte nicht so schnell nach Norden zu schaffen vermag und von Kuroki festgehalten wird. Nach hiesiger Berechnung hat Kuropatkin bestenfalls 180 000 Mann, der Schätzung des Journals zufolge höchstens 130 000 Mann. Die drei japanischen Armeen dürften zusammen 210 bis 240 000 Mann zählen.

Tokio, 5. Aug. Ueber den Sturm auf Port Arthur liegen noch keine amtlichen Nachrichten vor. Leute, welche von der Halbinsel zurückkehren, erklären, die japanischen Angriffe würden die Welt in Stammen setzen.

Vermischtes.

— Ein Afrikaner über Kaisers Geburtstag. Ein eingeborener Lehrer, Seminarist der norddeutschen Mission in Amedschowe, berichtet über die Feier von Kaisers Geburtstag in Lome (Togo): Der einzige Mann, der viele Länder zu ihrer Gunst und Sicherheit mit aller Sorgfalt pflegt, ist der Kaiser. Da dieses Ge-

schäft kein leichtes ist, darum ist es wohl schön, als Volk ihm freiwillig untertan zu sein, damit man auch mit ihm sich freuen kann an seinem Freudentage. Dieser sein Freudentag ist sein Geburtstag, der heutzutage in allen deutschen Kolonien gefeiert wird, sowohl auch in Lome, der Hauptstadt von Togo. Alle benachbarten Stämme feierten diesen Tag in Lome zusammen. Der Tag fällt jährlich auf den 27. Januar, weil der Kaiser am 27. Januar 1859 geboren ist. Der letzte Kaisersgeburtstag war ein heißer Mittwoch. Vom Morgen bis Mittag gegen 3 Uhr war alles ruhig. Morgens um 10 Uhr hielt Missionar Spieß eine deutsche Kaiser- und Brückenpredigt, wozu viele Europäer kamen, auch der Gouverneur. Unsere deutsche Schule sang deutsche Lieder. Bei dem Vergleichen des jetzt und früher gefeierten Festes können wir sagen, daß dies nicht mehr mit großem Geräusch gefeiert wurde. Ungefähr um 3 Uhr erst versammelte sich eine Volksmenge beim Bezirksamt mit ihren verschiedenen Trommelspielen. Einige Europäer waren da als Zuschauer im Oberstock zusammen und alle eingeborenen Zuschauer dagegen waren rings um die Mannschaft. Da tanzte man mit Kraft und Ernst, jeder nach seiner Tanzkunst. Man hatte es gerne sehen wollen, aber der großen Staubwolke wegen konnten viele nicht lange dableiben. Der Trommelschlag selbst dauerte auch nicht lange an. Nach anderthalb Stunden ungefähr verzog sich die Volksmenge. Das war ein kleiner Ueberblick vom Feste am 27. Januar.

— Der Priester als Held. Einer der Helden der russischen Armee ist der Pater Iwan Schischerbaitowski, der, das Kreuzifix hoch empor-schwingend, das 12. Regiment zu einem Todeskampf gegen die japanischen Reiben führte. Er liegt jetzt in dem Lazarett von Chargin mit 3 Kugelnwunden in der Brust; er selbst erzählte, wie ein englischer Korrespondent berichtet, seine Heldentat folgendermaßen: „Unser Regiment war vorgeschickt worden, um die erschütterten Bataillone Kashtalinski zu entsetzen und ihnen den Rückzug zu sichern. Während diese sich zurückzogen, wurden wir von den Japanern umringt und mußten uns den Weg mit den Bajonetten bahnen. Die japanischen Schrapnells rissen große Lücken in unsere Reihen und unsere Leute zögerten und wankten. Da trieb mich unser heiliger Glaube an, ihnen neuen Mut einzuflöhen. Ich warf meinen Hut fort, nahm das Kreuzifix in die rechte Hand und stürmte vor die Front. Die Leute sahten wieder Mut, als sie mich sahen und schrien: „Christus ist mit uns!“ Drei Männer neben mir wurden von einem Granatsplitter fortgerissen, doch ich blieb unverfehrt. Alle, die vorstürmten, fielen in dem Geschützfeuer der Japaner, und die glühenden Schlände der Geschosse erschienen uns wie Flammen der Hölle. Ich hielt das Sinnbild der Gottheit hoch in die Luft und es verbreitete Furcht und

Schrecken über unsern heidnischen Feinden. Schließlich traf eine Kugel meine Brust, doch ich drang weiter vor. Eine andere traf mich, ich stolperte. Da traf mich eine dritte und ich fiel und ward mit fortgeschleppt über das Schlachtfeld, während unsere kleine Schar, den Pfaden des Herrn folgend, sich den Weg hindurchbahnte durch die Unzahl der Feinde und unsere zurückweichende Hauptarmee erreichte. Freilich waren die Opfer gewaltige und von 100 Mann lagen 90 starr und tot auf dem Kampfplatz.“

Litterarisches.

x. Hirsau. Kürzlich ist ein „Schwan von Alban Blank“ erschienen unter der Aufschrift: „Die bestrafte Kollage oder die Sommerreise nach Hirsau.“

In scherzhafter Dramatik wird uns darin ein alter guter Eheherr vorgeführt, der durch Vorpiegelung eigener Krankheit seine unpraktische, nervöse und ezentrische Ehehälfte mit sich in die Sommerfrische nach Hirsau zu bringen hofft. Durch die überreizte Sorglosigkeit der Frau, die Unglücklichkeit des Arztes und das läppische Dazwischentreten anderer Figuren gerät der alte Herr in eine so unleidliche und unmögliche Situation, daß er nur noch in einer plötzlichen Flucht nach Hirsau, die unter außerordentlich komischen Umständen vor sich geht, sein Heil findet. Seine durch die überraschende Wendung erleuchtete Frau reißt ihn nach. Der Schwan, offenbar von einem warmen Freunde Hirsau's verfaßt, läßt am Schluß dessen Vorzüge in hellem Lichte erstrahlen. Die Anziehungskraft Hirsau's ist es, deren Unwiderstehlichkeit den guten Ruyssenrat zu seiner Simulation veranlaßt und die zuletzt auch alle Schwierigkeiten siegreich überwindet. Einheimische und Gäste werden durch Lesen dieses hübschen Scherzspiels sich ein heiteres Viertelstündchen bereiten. (Vorrätig bei Kameralamtsdiener Zeiber in Hirsau a 20 -.)

Standesamt Calw.

- Geborene.
- 28. Juli. Paula Walspurga, Tochter des Anton Konzelmann, Lokomotivführers hier.
 - 29. „ Maria Erna, Tochter des Otto Wid, Kaufmanns hier.
 - 1. Aug. Georg August, Sohn des Pfäferschmieders August Wederle hier.
- Getraute.
- 6. Aug. Otto Arehl, Amtsgerichtssekretär in Besigheim mit Julie Schill von hier.
- Gestorbene.
- 29. Juli. Johann Georg Reppler, Tagelöhner hier, 64 Jahre alt.
 - 31. „ Otto Friedrich, Sohn des Wilhelm Frohnmaler, Tagelöhners hier, 3 Monate alt.
 - 4. Aug. Hugo, Sohn des Josef Heindl, Handelslehlers hier, 1 Monat alt.

Reklameteil.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.** Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

In der Tür stand inzwischen die Oberstin, die dem Mädchen gefolgt, wie erstarrt, ängstlich den Blick auf die Fremde gerichtet, die ihr wie eine Unglücksbringerin erschien, als sie Priska an deren Brust liegen sah.

Der Oberst stand als stummer Zeuge, gerührt, in stürmischer Gefühls-wallung. Emsi hatte er sie verloren, um die er jahrelang getrauert, und jetzt kam sie, um ihm das Kind wieder zu entreißen, ihr Kind, das er schon wie das seinige betrachtet. Er sah sie bereits scheiden, beide. Und welche Lebensode mußte ihn angähnen, wenn sie fort waren, wenn er nicht mehr dieses heitere, so innige Wesen um sich hatte, das von allen geliebt ward. Aber es war vielleicht besser, sie schied. Er hatte in den letzten Tagen aufmerkamer beobachtet als seine in Gefühlsfragen so harmlose Gattin, was mit seinen Söhnen vorging. Möchte denn auch das ihm noch beschieden sein!

11.

In Priskas Herzen war heller Jubel. Der Onkel, der Oberst, zeigte ihrer Mutter eine Aufmerksamkeit, ja Galanterie, durch die sich seine Gattin ohne ihre große Selbstlosigkeit hätte zurückgesetzt fühlen können.

Die Mutter wohnte in einem Hotel der Nachbarschaft; sie hatte es nicht gewagt, zu beanspruchen, daß die Tochter bei ihr sei, war also stets bei ihr in des Obersten Wohnung. Kämer wagte die Frage zu berühren, was jetzt werden sollte.

Nur auf Bernhards Antlitz stand dieselbe fortwährend. Er war in seinem Wesen nicht wieder zu erkennen; ruhig, von außerordentlicher Artigkeit gegen Priskas Mutter, so daß diese für ihn ein besonderes Wohlwollen zeigte.

Der Oberst umgab letztere mit den größten Aufmerksamkeiten. Rein Wort fiel zwischen ihnen über das damals, nur ein warmer Druck ihrer Hände, wenn sie kam oder ging, erinnerte sie beiderseitig an dasfelbe.

Auch Jobst zeigte ihr seine Verehrung; sie unterhielt sich gern mit ihm, fand in ihm einen geistreichen Mann.

„Aber warum dieser schwermütige Zug in seinem Wesen?“ fragte sie Priska.

„Er fühlt sich unglücklich, ich weiß nicht, warum,“ antwortete diese ausweichend, aber doch etwas unruhig, denn Jobst war ihr ja unheimlich geworden.

„Es scheint für Dich zu schwärmen,“ hatte die Mutter ihr schon gesagt. Priska fürchtete sogar, er habe dieser schon mehr gesprochen während einiger Promenaden, die beide zusammen gemacht, und die Mutter schien ihn gern zu sehen.

Eines Abends sah sie allein in dem Wohnzimmer der Oberstin, einen Brief an den Vormund schreibend, mit dem die Mutter sie beauftragt. Alles war im Theater, sie hatte nicht mitgewollt.

Am Schreibtisch über das Papier gebeugt, vernahm sie plötzlich dumpfe Tritte an der offenen Tür. Aufblickend, erkannte sie Jobst in seiner gewohnten schwarzen Kleidung, der, die Portiere zurückbiegend, auf der Schwelle stand.

„Ich höre Sie, Priska?“ fragte er halblaut, und sie blickte fast erschreckend in das von dem bloßen Scheine der Lampe höher als sonst gefärbte Antlitz.

„Der Brief soll heute Abend noch zur Post,“ antwortete sie, ihn fast bange anschauend, „aber es ist ja noch Zeit.“

Bekommen sah sie ihn hereintreten. Er erschien ihr heute so feierlich, sie deutete auf den anderen Sessel am Tisch und legte die Feder hin. „Nur Sie sind heute nicht im Theater?“ fragte sie.

„Ich besuche es selten — heute war es mir ein Bedürfnis, mit Ihnen zu plaudern.“ Seine Stimme klang beengt, in seinen tiefliegenden Augen bemerkte sie auffallende Unruhe, und sie teilte sich auch ihr mit ihm. Sie blickte zur Tür laufend, ob denn Niemand in der Nähe sei. Sie fürchtete sich, mit ihm allein zu sein. Ihre Niene, die Scheu, mit welcher sie sich an die Lehne zurückzog, mußte ihm dies verraten. Ein recht trübes Lächeln schwebte über seinem Antlitz.

Es sind nur wenige Worte, Priska, Worte, die lautlos schon oft gesprochen worden sind. Die so betrübende Aussicht aber, Sie hier verlieren zu sollen, diktiert mir dieselben jedoch heute.

Priska schwieg, sie wagte vor Herzpochen nicht, ihn anzuschauen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Ausruf für Isfeld.

Ein ungeheures Brandunglück hat die Gemeinde Isfeld, Oberamts Besigheim betroffen. Ueber 1200 Personen sind obdachlos, ihrer Habe beraubt, der Kleidung und Nahrung bedürftig. Rasche Hilfe tut Not!

Die Unterzeichneten sind bereit, Gaben an Geld und Kleidungsstücken entgegenzunehmen. Kleidungsstücke wollen im 1. Stock des Rathhauses in dem mit „Isfeld“ bezeichneten Zimmer abgegeben werden.

Calw, 6. August 1904.

Das gemeinschaftliche Amt:

J. B.: Stadtpfarrer Schmid. Stadtschultheiß Conz.

Bekanntmachung.

Die für die Bauleute am „Neuen Weg“ beschlossene ortsbaustatutarische Vorschrift vom 24. März 1904 ist durch Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 30. Juli 1904, Nr. 2880, mit folgendem Wortlaut genehmigt worden:

„Am neuen Weg dürfen nur Wohngebäude von landhausartigem Aussehen errichtet werden. Dieselben dürfen an beiden Straßenseiten nicht weniger als 1 1/2 und auf der Talseite, Linie G—H, nicht mehr als 2 1/2 Stockwerke enthalten.“

Dies wird hiemit bestehender Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht. Calw, den 5. August 1904.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Calw.

Die Steuerpflichtigen

sind gesetzlich verpflichtet, jeden Monat an ihrer **Steuerschuld** 1/12tel zu bezahlen; soweit monatliche Bezahlung nicht erfolgt, sollen die Steuern zufolge Beschlusses der bürgerlichen Kollegien jedenfalls **pro Quartal** zu 1/4tel beigetrieben werden.

Im laufenden Etatsjahr 1904/05 sind bereits **5 Monate zur Zahlung verfallen**, weshalb die Steuerpflichtigen veranlaßt werden, in Bälde entsprechende Zahlungen zu leisten, welcher die vorjährige Steuerschuld zu Grund zu legen ist, soweit nicht bedeutende Änderungen eingetreten sind.

Gegen diejenigen Schuldner, welche vom **Rechnungsjahr 1903/04** noch mit **Steuern, Holz- und Pachtgeld** im Rückstand sind, wird nunmehr das **Schuldlosverfahren** eingeleitet werden, wenn nicht bis zum **15. August 1904** Zahlung geleistet wird.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Städtisches Fließbad Calw.

Junge Leute, welche das Schwimmen erlernen möchten, wollen sich Montag nachm. 5 Uhr in der Badanstalt einfinden. Der Preis des Kurbes richtet sich nach der Teilnehmerzahl.

Calw, 6. August 1904.
Stadtschultheißenamt.
Conz.

Veteranenverein Calw.

Der Militärverein König Wilhelm II. Stuttgart macht einen Ausflug nächsten Sonntag hierher und ladet den Verein zu einer kameradschaftlichen Unterhaltung am nachmittags 3 Uhr im „Badischen Hof“ freundlichst ein.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuß.

Militärverein Calw.

Der Militärverein König Wilhelm II. aus Stuttgart macht am Sonntag, den 7. ds. Mts., einen Ausflug über Calw nach Teinach und zurück, wozu die Mitglieder des Vereins eingeladen sind. Von nachmittags 3 Uhr an gemeinschaftliche Unterhaltung mit Musik im Bad. Hof.
Der Ausschuß.

3500 Mk.

werden gegen erste Hypothek sofort aufzunehmenden gesucht; von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Telephon Nr. 9

Katholischer Bad-Gottesdienst.

Montag, den 8. August, um 9 Uhr in der Kirche zu Teinach.

Neben meinem rohen Kaffee

in billigen wie besten Sorten, halte ich selbstgebrannten, jede Woche frisch in denselben Qualitäten bestens empfohlen.

C. Serva.

Neben meinem Lager in prima



Corinthen empfehle eine gute Sorte

Rosinen

pr. Ztr. 15 Mark.

D. Herion.

Oberriecht.

Garantiert reinen

Honig

verkauft

Bolle und Weber.

Reinen Schlanderhonig

empfehle

Lehrer Mätle.

Calw.

Ein noch wenig gebrauchtes



Fahrrad

ist sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Sonntag, den 6. August, vormitt. 11—12 Uhr,

Konzert der Stadtkapelle

in den Georgenäumsanlagen.

Einige tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Papierfabrik Weissenstein A. G. in Dill-Weissenstein bei Forzheim.

Während der Sommerszeit

macht die Hausfrau gern kurze Küche. Da gibt MAGGI's Würze schwachen Suppen, ebenso auch den Gemüsen sofort kräftigen Wohlgeschmack.

Bei Zahnschmerz ^{hohler Zähne} nehme nur „Kropp's Zahnwatte“ (90% Carvacrolwolle) à Fl. 50 Pfg. echt in der Neuen Apotheke.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoek, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Fahrräder

Modell 1904 u. ähnl. Zubehörteile liefert gut und dauerhaft billig. Bestech. Garantie. Sendung 20 Tage zur Ansicht unter Nachn. Kaufkatalog gratis u. fr. Zusender geschickt. O. Ammon, Einbeck, Versandhaus.

Mädchen gesucht.

Ein fleißiges, ehrl. Mädchen wird als 2. Küchenmädchen auf 15. August gesucht. Lohn 18—20 M. monatlich. Bahnhofrestauration.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene **Kölnische Wasser** von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Liefer. fürstl. Häuser, Ehren diplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 40, 60, 70 und 100 S. Alleinverkauf für Calw bei O. Vinçon, Joh. Hinderers Nachf.

Ein jüngerer Bursche kann als **Viehfütterer** eintreten. Auch findet daselbst ein kräftiges fleißiges **Mädchen** nicht unter 16 Jahren Stelle. Näheres im Compt. des Wochenbl.

Atelier für **künstliche Zähne** von **Ed. Bayer** neben dem „Rüssel“. Einsetzen künstlicher Zähne, Plombieren, Operationen. Sorgfältigste Ausführung.

Eine neue englische, eichene **Schlafzimmer-Einrichtung** hat billig zu verkaufen. Friz Schaidle, Bau- u. Möbelschreiner.

Anerkannt feine Fabrikate!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART
Ueberall zu haben.

Ein **wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung** 82. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 Mark. Leset es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Stammheim. Ein **Mutterschwein** samt Jungen setzt dem Verkauf aus **J. Ginader, Burggasse.**

